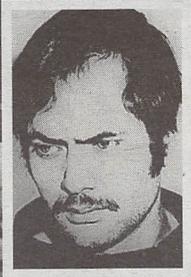


Köln, Vincenz-  
Statz-Strasse: vor  
40 Jahren Tatort  
der Schleyer-  
Entführung.



Erst Journalistin,  
dann Staatsfeind:  
Ulrike Meinhof  
(1934-1976).



Erst Rebell, dann  
Terrorboss:  
Andreas Baader  
(1943-1977).

# RAF wollte Schweizer Botschafter entführen

Fotos: Imago, Keystone, Picture Alliance, RDB, Getty Images

Die deutschen Linksterroristen nahmen auch die Schweiz ins Visier. Das zeigt ein vertrauliches Papier aus jener Zeit.

REZA RAFI

Vor genau vierzig Jahren erlebte die Bundesrepublik Monate der nackten Gewalt. Am 5. September 1977 entführte die Rote-Armee-Fraktion (RAF) Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer. Die Kidnapper wollten ihn gegen gefangene Genossen austauschen – Höhepunkt einer Eskalation, die als Deutscher Herbst in die Geschichte einging.

In wenigen Wochen geschahen die Ermordung Schleyers und seiner vier Personenschützer, die Entführung der Lufthansa-Maschine Landshut durch ein palästinensisches Kommando und der Selbstmord der RAF-Spitze im Gefängnis Stuttgart-Stammheim am 18. Oktober 1977.

Das Drama der ersten RAF-Generation, die durch die Schleyer-Entführung befreit werden sollte («Big Raushole»), begann am 1. Juni 1972 nach der Verhaftung von An-



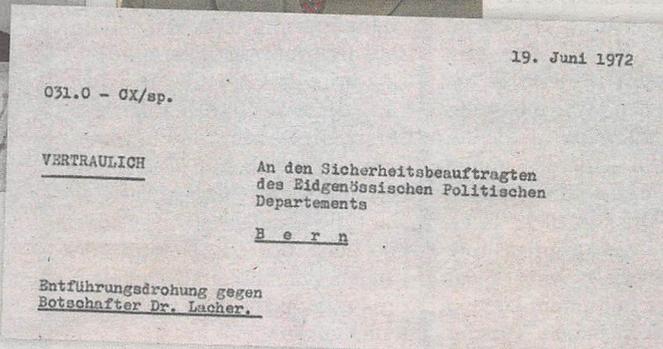
RAF-Geisel  
Hanns Martin  
Schleyer  
(1915-1977).

dreas Baader in Frankfurt. Nur Tage später stand auch die Schweiz im Fadenkreuz der Terroristen. Das geht aus einem vertraulichen diplomatischen Dokument hervor.

Bei dem Schreiben handelt es sich um eine Depesche, die ein Mitarbeiter der Schweizer Vertretung in Bonn am 19. Juni 1972 ans Aussendepartement in Bern kablelte. Der brisante Inhalt, der jetzt auf der Webseite der unabhängigen Forschungsstelle Dodis einsehbar ist: Die RAF-Anführer um Baader



Hans Lacher (1912-2003),  
Schweizer Botschafter in  
Bonn. Unten: Depesche  
nach Bern 1972.



19. Juni 1972

031.0 - CX/sp.

VERTRAULICH

An den Sicherheitsbeauftragten  
des Eidgenössischen Politischen  
Departements

B e r n

Entführungsdrohung gegen  
Botschafter Dr. Lacher.

Diplomat Lacher stand daraufhin «ununterbrochen» unter Polizeischutz, wie dem Papier zu entnehmen ist.

Darin heisst es: «Der Denunziant will bei einem kurzen Gespräch zwischen einzelnen Bandenmitgliedern zugegen gewesen sein, in dessen Verlauf die Geiselnahme von Botschaftern – es war vom schweizerischen und spanischen Botschafter die Rede – als Mittel zum Freikauf der inhaftierten Bandenchefs empfohlen wurde.»

Die Deutschen hielten den Informanten für glaubwürdig. Dieser habe sich «schon in einem anderen Fall bewährt», wie der Schweizer Botschaftsmitarbeiter zu berichten weiss.

Zur Entführung Hans Lachers kam es nicht – was auch immer die Gründe waren.

Ganz verschont blieb die Schweiz vom deutschen Linksterror dennoch nicht: 1979 überfielen RAF-Mitglieder an der Zürcher Bahnhofstrasse eine Bank und erbeuteten 213 000 Schweizer Franken. Bei der anschliessenden Schiesserei im Shopville unter dem Hauptbahnhof kam eine 56-jährige Passantin ums Leben, ein Polizist wurde verletzt. ●

und Ulrike Meinhof sollen die Entführung des Schweizer Botschafters in Westdeutschland, Hans Lacher, geplant haben.

Baader und Meinhof sassen damals in Köln im Gefängnis, wo sie von einem Mitgefangenen belauscht wurden, der sich an die Kölner Polizei wandte. Die Behörden fackelten nicht lange und warnten die Schweizer.